

hänge der L-Handschriften untereinander bedeutungslose richtige Lesart oder aber ein für Zusammenhänge wichtiger Bindefehler. In vielen Fällen wäre es also der einzige Weg, auch wenn er nicht unbedingt richtig ist, sich konsequent für die jeweilige L-Lesart zu entscheiden, wenn diese nur eben noch aufgrund des Gesamteindrucks der L-Version vertretbar erscheint. Um aber wirklich eine L-Lesart als solche zu erkennen, bedarf es dennoch der Klärung der Handschriftenfiliation, und dabei kann es von entscheidender Bedeutung sein, wie die einzelnen M-Handschriften zu bewerten sind.

Gegen Güterbocks L-Filiation waren oben bereits grundsätzliche Einwände geäußert worden³⁹. Bei dem Vergleich aller von Güterbock angegebenen Lesarten von L_1 und L_2 , die nach seiner Aussage ja vollständig verzeichnet sein sollen⁴⁰, ergibt sich Folgendes: Die nachträglichen Korrekturen von L_1 , deren Wortlaut in L_2 Bestandteil des fortlaufenden Normaltextes ist, haben so gut wie alle schon nach Güterbocks Ansicht zu einer richtigen L-Lesart im Sinne der eben erwähnten Grundsatzentscheidung geführt⁴¹. Da es also eine bessere L-Handschrift gegeben haben muß, mit der L_2 auch ohne Korrekturen durchweg übereinstimmt, können diese richtigen Lesarten von L_1 und L_2 nichts über eine gegenseitige direkte Abhängigkeit der beiden Handschriften voneinander aussagen. Andererseits haben L_1 und L_2 sowohl gemeinsame Fehler wie auch jeweils Sonderfehler⁴². Selbst wenn man Konjekturen und Emendationen des Schreibers von L_2 nicht ausschließen kann, obwohl er sich keineswegs konsequent um einen in jedem Fall sinnvollen Text bemüht hat, so ist das für das Stemma ohne Bedeutung; über das Verhältnis von L_1 und L_2 kann lediglich gesagt werden, daß sie auf eine gemeinsame Vorlage zurückgehen. Wichtig ist aber nun weiterhin, daß die Sonderfehler von L_2 gegenüber L_1 niemals mit Lesarten einer anderen L- oder M-Handschrift übereinstimmen. Wohl aber deckt sich die größte Zahl richtiger Varianten von L_2 gegenüber L_1 mit Lesarten innerhalb des M-Zweiges, vornehmlich in M_3 (gelegentlich auch in Übereinstimmung mit M_2 und/oder M_4), die auch von Güterbock als richtige L-Lesarten mehrfach in den Text aufgenommen worden sind⁴³. Bei aller Problematik der stemmatischen Methode,

³⁹) Oben S. 443 f.

⁴⁰) Einleitung S. XLf.

⁴¹) Nach Ausweis der Ausgabe Güterbocks wurden sie fast immer in den L-Text aufgenommen.

⁴²) Vgl. oben Anm. 26 u. 27.

⁴³) Vgl. z. B. die in Anm. 30 genannten Belege. Insgesamt lassen sich mehr Lesarten von L_2 (L_1) als richtig bewerten und dort in den L-Text aufnehmen, wo Güterbock